

Beiträge zur Politischen Wissenschaft

Band 50

Das Modell der Ideologie

Von

Lucian Kudera



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

LUCIAN KUDERA

Das Modell der Ideologie

Beiträge zur Politischen Wissenschaft

Band 50

Das Modell der Ideologie

Von

Lucian Kudera



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Kudera, Lucian:

Das Modell der Ideologie / von Lucian Kudera. —
Berlin: Duncker und Humblot, 1987.

(Beiträge zur Politischen Wissenschaft; Bd.50)
ISBN 3-428-06245-0

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1987 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Klaus-Dieter Voigt, Berlin 61

Druck: Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISBN 3-428-06245-0

Für

Johannes Alexander

Michael

Stefan

Inhalt

I. Womit kann angefangen werden?	9
1. Das Sein	13
2. Das Ich	16
II. Begriffsbestimmung der Ideologie	22
1. Übereinstimmung des Menschen mit dem Menschen	23
2. Dogmatischer Antidogmatismus	28
3. Subjektivität des Erkennens	32
4. Ich und Über-Ich	33
5. Gleichheit	36
6. Einheit von Theorie und Praxis	38
7. Determiniertes Bewußtsein	45
8. Gesellschaftlicher Nexus	47
9. Bildungsideal	49
III. Determiniertes Denken	51
1. Identität des Ichs außerhalb der Wirklichkeit	51
2. Subjektivität der socialitas	52
3. Spinozas Einheit	53
4. Vico: Wahr ist das Geschaffene	54
5. Die soziale Gewöhnung als Entfremdung	56
6. Der dialektische Prozeß bei Lukács	57
7. Freyer: Wollen ergibt Erkennen	59
8. Mannheims totaler Ideologiebegriff	60
9. Die Relativität des Bewußtseins	61
10. Adornos Subjekt-Objekt-Verhältnis	63
11. Was ist Negation?	63
12. Das Denken geht über das Denken hinaus	65
13. Kritik an der Gesellschaft ist Erkenntniskritik (Adorno)	66
IV. Das Verstehen der Wirklichkeit	68
1. Die Leugnung der Vernunft des Wirklichen	68
2. Kritik als schöpferischer Akt	69
3. Die unendliche Negation von Subjekt und Objekt	69
Literaturverzeichnis	71

Einige haben die Ansicht vertreten, daß unsere Erkenntniskräfte nur ihre eigenen Modifikationen (Erleidungen) erkennen . . . Demgemäß verstehe auch der Verstand nichts als seine subjektive Modifikation, nämlich . . . das von ihm aufgenommene Erkenntnisbild. Doch diese Meinung erweist sich aus zwei Gründen als offensichtlich falsch. Erstens das, was wir mit dem Verstande erkennen, und das, wovon die Wissenschaften handeln, ist dasselbe. Wenn unsere Denkkraft ausschließlich subjektive, in der Seele befindliche species erkennen würde, dann könnten die Wissenschaften sich auf keine außerhalb des Denkens stehenden Objekte beziehen. Zweitens würde sich aus dieser subjektiven Deutung des menschlichen Erkennens die Folgerung ergeben, daß alles was ins Erscheinen gerät, schon deshalb wahr ist und daß auch zwei widersprechende Behauptungen zugleich wahr sind. Wenn nämlich das Vermögen nur die eigene Erleidung erkennt, urteilt es bloß über diese.

Thomas von Aquin, Summa theologica, I, 85, 2

Die Krankheit unserer Zeit ist es, welche zu der Verzweiflung gekommen ist, daß unser Erkennen nur ein subjektives und daß dieses Subjektive das Letzte sei. Nun aber ist die Wahrheit das Objektive, und dieselbe soll die Regel für die Überzeugung aller sein, dergestalt, daß die Überzeugung des Einzelnen schlecht ist, insofern sie dieser Regel nicht entspricht. Nach der neueren Ansicht dagegen ist die Überzeugung als solche, die bloße Form des Überzeugtseins, schon gut, – der Inhalt mag sein wie er will, denn es ist kein Maßstab für seine Wahrheit vorhanden.

*Hegel, G. W. F. System der Philosophie,
Ausg. Glockner, Bd. 8, Stuttgart 1955, S. 81*

I. Womit kann angefangen werden?

Es wird nichts zur Problematik der Ideologie gesagt werden können, wenn nicht zuvor ein Hinweis gegeben wird, woraus man die Berechtigung zu Aussagen über das ideologische Denken herleitet. Denn, wenn die Bezeichnung Ideologie in dem Sinne gebraucht wird, daß hier ein für den einzelnen nicht erkennbares Mißverstehen der Wirklichkeit gemeint ist, dann wird jeder, der zur Ideologie etwas zu sagen versucht, den, der eine andere Meinung vertritt, als Ideologen bezeichnen. So können Kampfgruppen gebildet werden, die ein Miteinander-Reden unmöglich machen. Der Platz auf dem derartige Kämpfe ausgetragen werden, ist aber nicht mehr durch die eigentliche Frage: Was hat es mit unserer Wirklichkeit auf sich? gekennzeichnet, sondern dieser Kampf findet dann auf ganz anderen Plätzen statt, die mit dieser Frage nur noch indirekt im Zusammenhang stehen. Das ist besonders in der politischen Auseinandersetzung zwischen Ost und West der Fall. Das ist aber auch dort der Fall, wo die Vertreter verschiedener Lehrmeinungen über die wesentlichen Dinge ihres Erkennens nicht mehr miteinander reden können und wo es dann sehr robust um die Verteidigung von Positionen geht. Hat man eine Position errungen, dann verteidigt man sie mit anderen Mitteln und schließt die Frage nach dem, worin wir leben, aus.

Überhaupt ist das Fragen unbeliebt, denn es könnte sich ja dabei die Situation ergeben, daß die Beantwortung einer Frage eine neue Frage nach sich zieht und daß in dem Fragen eine Kette sichtbar wird, die zumindest den Erweis bringt, daß dem Menschengest eine Offenheit für alles Seiende zu eigen ist.

Selbstverständlich gibt es zwischen den Ideologien Übertritte und „Bekehrungen“, die in gewisser Weise sogar immer durch ein Überzeugt-Sein gerechtfertigt sind. Aber worin liegt die Garantie, daß die Rechtfertigung der einen sogenannten Sicht der Dinge und die Ablehnung der anderen nun als Ideologie erkannten Sicht nicht genauso ideologisch ist? Läßt sich nicht in gewisser Weise, wenn man auf diese Frage keine Antwort findet, Nationalsozialismus, Kommunismus, Demokratie, Positivismus, Empirismus und was es sonst noch gibt, auf gleiche Weise verteidigen?

gen, daß es im Grunde einem geht, wie wenn man jahrelang an Gespenster geglaubt hat und nun eines Tages ein Gespenst erscheint, das verlangt, man solle diesen Glauben aufgeben. Gibt man ihn auf, so ist man demnach nicht von dem Glauben an Gespenster befreit, sondern hat im Gegenteil einen weiteren Beweis für diesen Glauben geliefert. Kolakowski hat diesen Sachverhalt folgendermaßen ausgedrückt: „Die Losung von einer völligen Befreiung von der Ideologie ist eine naive Fiktion, und diejenigen, die sich einbilden, daß es ihnen gelungen ist, sich von ihr zu lösen, werden zu Opfern einer Mystifikation, die selbst einen ideologischen Charakter hat. Um nämlich die Abschaffung der Ideologie zu fordern, muß man sie bewerten, und das ist ein ideologischer Akt.“¹

Und doch muß eine Antwort darauf gefunden werden, woraus sich die Berechtigung für eine Aussage zum Ideologieproblem herleiten läßt. Angehöriger einer sozialen Gruppe, einer bestimmten Zeit, eines bestimmten Staatsgebildes, einer Konfession zu sein und damit seine Weise des Erkennens zu begründen, ist im Grunde wiederum ideologisch. Die sehr vorläufige Antwort könnte lauten: „Nur im Bedenken des Ganzen ist das, was Ideologie genannt wird, verständlich; denn Ideologie ist die Teilwahrheit, die im äußersten nur die Relativität des Denkens gelten läßt. Bedenken des Ganzen bedeutet zuallererst, daß nichts ausgelassen werden darf. Aber woher weiß ich, daß es etwas gibt, das für mich und die Wahrheit, die ich suche, von Belang ist? Und wann lasse ich etwas aus? Allein, daß es in meinem Blickfeld steht, ist noch kein Erweis dafür, daß es damit der Berücksichtigung wert erscheint. Das wäre ja Ideologie. Das Ganze kann ich mir nicht vorstellen. Denn, wenn ich es könnte, dann bestände die Begrenzung in einem Horizont. Innerhalb dieses Horizontes wäre alles auszumachen; aber schon den Horizont auszumachen wäre eine Schwierigkeit.

Noch etwas anderes ist zu überlegen: Ich kann nicht mit Beweisen beginnen, denn beweisen setzt ja schon voraus, daß etwas da ist, was bewiesen werden muß. Die Ideologie fängt mit dem Beweis an. Aber genausowenig kann ich mit dem Glauben an eine geoffenbarte Wahrheit beginnen, denn die Relevanz der Glaubensaussage, das heißt die Frage, was diese Aussage mit meiner Wirklichkeit zu tun hat, ist wiederum nicht selbst im Glauben enthalten. Ein derartiges System von Geboten

¹ Kolakowski, Leszek, *Der Mensch ohne Alternative*, München 1964, S. 35.